

Bald wieder mehr Felchen?

Die Berufsfischer am Bodensee kämpfen seit Jahren um ihre Existenz. 2006 hat ihr Fangergebnis den tiefsten Stand seit 1955 erreicht. Nun reagieren die Bodensee-Anrainerländer mit einer neuen Verordnung auf die Notlage.

Von Kurt Latzer

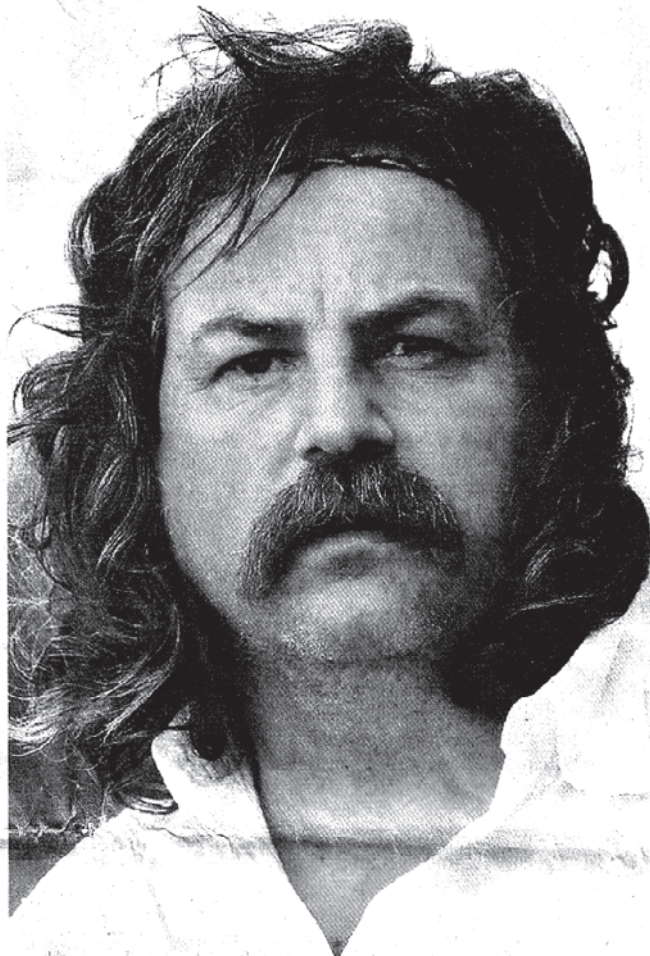
St. Gallen/Altenrhein. – Am Mittwoch fand in Friedrichshafen die internationale Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei statt. Sie stand ganz im Zeichen der stark zurückgegangenen Fangträge der Berufsfischer im Obersee.

«Der Gesamtfang der Berufsfischerei lag 2006 mit 617 Tonnen um gut 22 Prozent unter dem bereits geringen Ergebnis von 2005 und um 406 Tonnen (-40 Prozent) unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre», heisst es in einer Mitteilung der Staatskanzlei St. Gallen. 617 Tonnen Fisch: Das sei das schlechteste Ergebnis seit 1955. Diese Entwicklung habe sich im ersten Halbjahr 2007 fortgesetzt. Die natürlicherweise stark schwankenden jährlichen Gesamterträge bewegten sich seit den 50er-Jahren in einem Bereich zwischen 631 Tonnen (1955) und 1895 Tonnen (1977).

Ab 2. Juli engere Maschen

«Generell ist der derzeitige Rückgang im Zusammenhang mit den im Grundsatz begrüssenswerten und äusserst erfolgreichen Massnahmen zur Reinhaltung des Bodensees zu sehen, durch die der Phosphor als wichtiger Pflanzennährstoff auf etwa 8 mg/m³ zurückging. Diese Phosphorkonzentration entspricht, ebenso wie der erzielte Fangtrag, den jeweiligen Werten in den 50er-Jahren», heisst es weiter.

Mit den Änderungen im See verringerte sich über die letzten Jahre nicht nur das Wachstum der Felchen, sondern die Fische veränderten beispielsweise auch ihr Verhalten und ihre Aufenthaltsbereiche. Um dem Rechnung zu tragen und der Berufsfischerei einen nachhaltigen und existenzsichernden Ertrag zu sichern, beschlossen die Bevollmächtigten neue Regelungen zugunsten der Berufsfischer. So dürfen künftig im sogenannten freitreibenden Schwebsatz, der dem Felchenfang dient, ausschliesslich Netze mit 40 Millimeter Maschenweite verwendet werden (statt der bisherigen Kombination aus 40-mm- und 44-mm-Netzen). Damit soll erreicht werden, dass die langsamer wachsenden Fische zum optimalen Zeitpunkt entnommen werden. Bereits zum 2. Juli 2007 wird die Änderung der Maschenweite bei den Felchen-



Claudio Görtz ist Berufsfischer in Altenrhein und Präsident des Berufsfischerverbandes St. Gallen.

(Foto: pd.)

netzen umgesetzt.

Weiter wird in der Medienmitteilung der Staatskanzlei festgehalten: «Da mittelfristig nicht wieder mit einer deutlichen Erhöhung der Erträge gerechnet werden kann, beauftragten die Bevollmächtigten den Sachverständigenausschuss damit, Konzepte zu einer gegebenenfalls weitergehenden Anpassung der Fischereintensität zu entwickeln, um damit auch zukünftig die nachhaltige Nutzung der Fischbestände des Bodensees zu sichern.»

Existenz bedroht

Bezüglich der Änderungen unterhielt sich die «Rheintalische Volkszeitung» mit dem Altenrheiner Berufsfischer Claudio Görtz, Präsident des Berufsfischerverbandes St. Gallen.

Bringt die Änderung viel? «Was im Zusammenhang bezüglich der Maschenweite nach aussen nach einer reinen Formsache aussieht, ist für uns eine existenzielle Frage. Ich bin überzeugt, dass es genügend Felchen im Bodensee hat, nur schlüpfen sie bei den 44er-Netzen durch, da sie nicht mehr so schnell wachsen wie

fangen werden. Dies bestätigen auch die offiziellen Stellen. Hat ein Felchen heute das Fangalter erreicht, ist er einige Zentimeter kleiner als in den nährstoffreichen Jahren.

Ein Kränzli windet Görtz auch der St. Galler Jagd- und Fischereiverwaltung, die sich sehr für die Probleme der Berufsfischer einsetze.

Deklarationspflicht erwünscht

Neben der Veränderung der Fangvorschriften für Felchen, wünscht sich der Präsident des St. Galler Berufsfischerverbandes auch einen besseren Schutz der Bezeichnung «Bodensee-Felchen» oder «Bodensee-Egli». Es sei immer wieder interessant zu beobachten, in wie vielen Restaurants Bodenseefisch angeboten werde. «Werden importierte Fische in Betrieben am Bodensee verarbeitet, dürfen sie als Bodenseefisch verkauft werden. Ich würde mit einer Deklarationspflicht wünschen, dass nur die Fische, die im Bodensee aufgewachsen sind und dort gefangen werden, auch als Bodenseefisch bezeichnet werden dürfen», sagt Görtz.

Er habe keinerlei Probleme damit, wenn Fischverkäufer gerade bei so schlechten Fängen im Bodensee auf Süswasserfische aus anderen Ländern zurückgreifen: «Dann aber soll auch draufstehen müssen, woher sie stammen.»

Besseres Jahr für Angelfischer

Die Angelfischer erreichten im Jahr 2006 mit 64,3 Tonnen ein besseres Ergebnis als im Vorjahr. Der Gesamtfang stieg im Vergleich zum sehr schwachen Vorjahr um 7,4 Tonnen, liegt aber um 9,8 Tonnen unter dem Zehnjahresmittel. Der durch die guten Fortpflanzungsverhältnisse im Wärmesommer 2003 bedingte Karpfenertrag lag im Vergleich zum langjährigen Mittel noch immer hoch, obgleich der Karpfen im Bodensee sonst eher selten ist. Der Gesamtfang der Angelfischer setzte sich folgendermassen zusammen: Barsche 50 Prozent, Karpfen 18, Brachsen und andere Weissfische 13, Felchen 5, Zander 4 und Hecht 3 Prozent. Es wurden insgesamt 13 670 Angelkarten ausgegeben.

Mehr Seeforellen

Spezifische Schutzmassnahmen für die Seeforelle führten zusammen mit den veränderten Nährstoffgehalten im See zu einem erhöhten Seeforellenbestand. Die verbesserte Bestandssituation bei dieser Fischart erlaubte es, eine vor Jahren eingeführte zusätzliche Sommerschonzeit auf Antrag der Angelfischer von 2008 bis 2011 auszusetzen. In dieser Zeit sollen Erfahrungen mit der dadurch veränderten Bewirtschaftung der Seeforelle gesammelt werden.